



Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT www.vgt.ch

gegründet am 4. Juni 1989

Dr Erwin Kessler, Präsident

Im Bühl 2, CH-9546 Tuttwil, Fax 052 378 23 62, Tel-Beantworter 052 378 23 01

Vasella/Novartis-Prozess

Der grosse, umfassende Bericht über den Prozess: www.vgt.ch/doc/vasella

Dr Daniel Vasella (Ankläger 1) und Novartis AG (Ankläger 2)

gegen

Dr Erwin Kessler, Präsident VgT (Angeklagter)

Plädoyer vor dem Zürcher Obergericht am 13. September 2011

Berufungs-Anträge:

1. Die Sache sei zur Neuverhandlung an das Bezirksgericht zurückzuweisen.
 2. Eventualiter sei durch das Obergericht ein Freispruch zu erlassen.
- Alles unter Kosten- und Entschädigungsfolgen zulasten der Kläger.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	3
II. Allein schon die Käfighaltung und Misshandlung der Versuchstiere ist ein Massenverbrechen - ohne jeden medizinischen Nutzen.....	11
A. Tierversuchskonzern Covance (Novartis ist hier Kunde).....	11
B. Tierversuchskonzern Huntingdon Life Sciences HLS (Novartis ist auch hier Kunde).....	12
III. Medizinisch nutzlose Tierversuche für Lifestyle-Medikamente.....	14
IV. Medizinisch nutzlose Tierversuche für reine Marketing-Medikamente	15
V. Tierversuche sind nicht auf Menschen übertragbar und darum medizinisch nutzlos - sie dienen lediglich dazu, rasch und einfach zu einer behördlichen Zulassung zu kommen und bei schweren Nebenwirkungen Schadenersatzforderungen abzuweisen.....	19
VI. Man muss nur Vasella heissen, um Recht zu erhalten - Menschenrechtswidrige Verurteilung und Verletzung der Meinungsäusserungsfreiheit	25

I. Einleitung

Herr Präsident,
sehr verehrte Damen und Herren Oberrichter,
geschätztes Publikum

wie Sie aus meiner Anrede ersehen, kann ich auch politisch korrekt sein
- aber nur soweit das der Sache nicht schadet, denn meine Sache ist zu wichtig, um sie Höflichkeiten zu opfern. Es geht um den heute ablaufenden Holocaust an den Labor- und Nutztieren.

Das Thema heute sind die Tierversuche, zum Beispiel solche:

- *Fotos Inhalationsversuche Novartis*: www.vgt.ch/doc/vasella/pictures/inhalationsversuch.pdf

(Fotos zur Verfügung gestellt von Liselotte Pfaff)

Diese Tiere müssen entsetzliche Todesangst ausstehen.

Sie werden vielleicht denken: Na ja, nur Ratten.

Ratten sind hochsensible, intelligente Säugetiere - Säugetiere wie der Mensch. Dem Menschen so ähnlich, dass Experimente an ihnen angeblich auf den Menschen übertragbar sein sollen. Stellen Sie sich mal vor, fremde Menschen würden Kleinkinder grob an Armen und Beinen packen und so in Glasröhren klemmen. Kleinkinder erleben die Welt, Angst und Schmerz sehr ähnlich wie andere Säugetiere.

Aber es sind nicht nur Ratten und Kaninchen, die grausamen Tierversuchen ausgesetzt werden. Weil Ratten halt dem Menschen doch nicht so wahnsinnig ähnlich sind, finden Folter und Gemetzel in Tierversuchslabors auch an Hunden und Affen statt, und dabei leiden die Tiere nicht nur unter den angeblich unbedingt notwendigen Versuchen selber, sondern allein schon unter der tierquälerischen Haltung in Käfigen und unter rohen Misshandlungen.

Die folgenden Undercover-Aufnahmen, die mit versteckter Kamera in einer deutschen Tochterfirma des multinationalen Tierversuchskonzerns Covance gemacht wurden, soll eine konkrete Vorstellung vom täglichen Horror in den Tierversuchslabors vermitteln:

- *Poisoning for profit DVD (19 min, Beilage 106* www.vgt-ch.org/video/poisoning_for_profit.htm

Novartis ist Kunde dieses Tierversuchskonzerns.

Nachdem ich vor Bezirksgericht dieses Video gezeigt hatte, habe ich vergessen, es zu den Akten zu geben. Obwohl es im Aktenverzeichnis aufgeführt ist, ist offenbar keinem der (Damen und) Herren Oberrichter aufgefallen, dass dieses wichtige Aktenstück fehlte. Ich frage mich, wie gründlich die Akten studiert wurden.

Hier hört meine politische Korrektheit auf. Hier muss ich Klartext reden, Namen nennen und aufrütteln. Höflichkeiten und politische Korrektheiten wären der Sache nicht angemessen, würden die Sache herunterspielen, verharmlosen. Das gilt für die Tierversuche selber, aber auch hinsichtlich einer Justiz, welche mit Redeverbotten mithilft, diese Massenverbrechen totzuschweigen.

www.VgT.ch

- was andere Medien totsichweigen

Verein gegen Tierfabriken Schweiz, 9546 Tuttwil

Um Aufmerksamkeit gegen zementierte Vorurteile zu erreichen, sind manchmal drastische Vergleiche nötig. Wegen solchen Vergleichen wurde ich vom Bezirksgericht verurteilt, und dagegen führe ich hier Berufung.

Es geht um folgende Vergleiche:

Nach dem Brandanschlag auf das Jagdhaus von Vasella schrieb ein Philosoph sinngemäss, gewalttätiger Widerstand gegen ein Regime, das sich an die Gesetze halte, sei unter keinen Umständen ethisch gerechtfertigt.

Darauf habe ich geantwortet, diese Behauptung sei unhaltbar, denn ...– hier kommt nun der krasse Vergleich, der die Augen öffnen soll – denn nach dieser These hätten die Hitlerattentäter ethisch verwerflich gehandelt, da die unmenschlichen, verbrecherischen Dekrete Hitlers im Rahmen der Nazi-Gesetze ja durchaus rechtmässig waren. Die These, gewalttätiger Widerstand gegen ein Regime, das sich an seine Gesetze halte, sei verwerflich, beleidigten – so argumentierte ich weiter – die Hitler-Attentäter, die für den Widerstand gegen das Nazi-Regime ihr Leben geopfert haben.

„Wie weit darf Widerstand gegen Massenverbrechen gehen“

www.vgt.ch/news2009\090815-widerstand.htm

Vasella - und schön brav und politisch korrekt dann auch das Bezirksgericht Bülach - leiteten daraus ab, ich hätte damit Vasella *indirekt mit Hitler verglichen*.

Das ist absurd. Zudem habe ich mich, nachdem Vasella zum ersten mal mit diesem arglistig konstruierten Vorwurf daher kam, sofort öffentlich von dieser Inteerpretation distanziert.

Trotzdem hat mich das Bezirksgericht Bülach auch in diesem Punkt wegen Verleumdung verurteilt.

Aber so leicht macht man das nicht mit mir. Meine Antwort ist: Jetzt erst recht! Was mit so viel Justizwillkür unter dem Deckel gehalten werden soll, muss jetzt erst recht bekannt gemacht werden.

Das Bezirksgericht Münchwilen, Kanton Thurgau, das im parallelen Verfahren wegen einer Persönlichkeitsschutzklage Vasellas die gleiche Sache zu beurteilen hatte, kam korrekt zur Beurteilung, es liege *kein Vergleich mit Hitler* vor, und wies diesbezüglich die Klage Vasellas ab.

Wir haben somit in der gleichen Sache zwei widersprüchliche Urteile. Widersprüchlichkeit ist typisch für Justizwillkür. Dieser Widerstpruch kann im vorliegenden Berufungsverfahren nicht ohne Freispruch beseitigt werden, denn Vasellas noble Staranwälte von der Zürcher Bahnhofstrasse haben weder in Zürich noch im Thurgau gegen die teilweise Abweisung ihrer Klagen bzw gegen die Teilfreisprüche Berufung eingelegt, weshalb das Urteil des Bezirksgerichts Münchwilen in diesem Punkt rechtskräftig ist. Ebenso wie der Bülacher Freispruch bezüglich der Bewertung der Tierversuche als „Tierquälerei“.

*

Vasella sieht sich als einer der besten Super-Manager der Welt, der sein unverschämt hohes Abzocker-Salär sehr wohl verdiene.

Er verdient es nicht. Und das kann ich objektiv belegen:

Laut Sonntagszeitung vom 31. Juli 2011 untersuchte die Zürcher Finanzresearchagentur Obermatt die Leistung der zehn grössten internationalen Pharma-Konzerne. In diesem Performance-Ranking lag Novartis an zweitletzter Stelle und Roche, an welcher Novartis massgeblich beteiligt ist, an letzter Stelle. Bei den Salären war die Rangordnung gerade umgekehrt: Novartis-Chef Vasella ganz oben an zweiter Stelle. Er bezieht das weltweit zweithöchste Salär der Branche, nämlich 27 Millionen Dollar, und das trotz zweitschlechtester Leistung seiner Novartis. Die Bezeichnung Abzocker ist damit objektiv begründet. Diesbezüglich bin ich ja inzwischen auch rechtskräftig freigesprochen worden.

Ein bedeutender kanadischer Rechtsprofessor, Joel Bakan, hat ein Buch geschrieben mit dem Titel: „The Corporation – The Pathological Pursuit of Profit and Power“. Darin beschreibt er die Historie der grossen Aktiengesellschaften, welche im Kolonialismus entstanden und bis heute umstritten sind.

Ihre beschränkte Haftung und ihr einziger Zweck, den Profit zu maximieren, macht Grosskonzerne zu gefährlichen Monstern. Dabei muss man unterscheiden zwischen einem kurzsichtigen Profitstreben und einer soziale Verantwortung teilweise einschliessenden Konzernführung. Sozial verantwortungsvolles Verhalten kann ganz eminent im langfristigen Interesse von Grosskonzernen liegen. Wirklich gute, erfolgreiche Manager internationaler Konzerne haben dies erkannt. So hat zum Beispiel der Chef des weltweit zweitgrössten Ölkonzerns BP die Unterzeichnung des Kyoto Protokolls gegen die Treibhausgase unterzeichnet und in die Wege geleitet, dass BP diese Vorgaben nicht nur erfüllt, sondern sogar noch darüber hinausgeht. Das hat sich – vor allem in Nordamerika – sehr positiv auf das Corporate Image von BP ausgewirkt, was eben auch für den Profit der Firma vorteilhaft ist.

Novartis hat seine Erfolge der letzten Jahre vor allem konjunkturellen Umständen und nicht Super-Daniel zu verdanken. Wie vorliegendes Verfahren zeigt, ist er gar kein Supermanager als der er sich selber sieht. Sonst hätte er eingesehen, dass Tierversuche dem Image der Pharma und speziell auch Novartis enorm schaden und er hätte sich von diesem alten Zopf endlich losgesagt, statt stur weiter an dieser auch wissenschaftstheoretisch total veralteten und nutzlosen Methode festzuhalten und Kritik daran kontraproduktiv mit publikumswirksamen öffentlichen Gerichtsverfahren zu bekämpfen.

Vasella, der sich immer streng sachlich-emotionslos gibt, hat sich, als er meinen Kommentar zum Brandanschlag auf sein Jagdhaus las, von seinen Emotionen hinreissen lassen – was einem Supermanager nicht passieren dürfte - und den grossen Fehler gemacht, Gerichtsverfahren gegen mich und den VgT anzuzetteln. Er hat mich und den VgT und die Konsequenzen seines durch Emotionen gesteuerten Verhaltens völlig falsch eingeschätzt. Er kann diese Gerichtsverfahren im für ihn besten Fall juristisch zwar gewinnen, weil er eben Vasella heisst, in seinem Ansehen kann er aber nur Verlierer sein, denn diese Gerichtsverfahren bewirken das Gegenteil dessen, was er sich emotional-unüberlegt erhoffte, nämlich mich und den VgT zum Schweigen zu bringen. Was er damit erreicht, egal wie die Verfahren juristisch ausgehen, ist genau das Gegenteil.

Ich habe mich nun – Vasella sei Dank – sehr gründlich in die verbrecherischen Machenschaften der Pharmabranche eingearbeitet und Vasellas Gerichtsverfahren gegen mich und den VgT werden nicht dazu beitragen, diese Machenschaften unter dem Deckel zu halten. Im Gegenteil.

Wer glaubt, die für den medizinischen Fortschritt angeblich notwendigen Tierversuche würden wenigstens möglichst liebevoll und schonend an betäubten Tieren durchgeführt, ist ein Opfer der Pharma-Propaganda und der von ihr bestochenen Journalisten und Wissenschaftler.

Menschen, die meine Plädoyers und Eingaben im vorliegenden Prozess unvoreingenommen lesen (www.vgt.ch/doc/vasella) – darunter auch Ärzte und Rechtsanwälte – sind davon tief beeindruckt und sehen die Pharma und das Gesundheitswesen künftig mit anderen Augen. Vasella sei dank.

Damit hat Superman Vasella den Geheimhaltungs- und Verschleierungsinteressen seiner Novartis geschadet und die aufwändigen Anstrengungen seiner Firma zunichte gemacht, die Öffentlichkeit mit bestochenen Medienleuten und Fachautoritäten zu manipulieren und mit dem Vorurteil zu indoktrinieren, Tierversuche seien notwendig, um kranke Menschen zu heilen.

Im übrigen hat Vasella diese Gerichtsverfahren bereits teilweise definitiv verloren, da seine Klagen teilweise schon in erster Instanz rechtskräftig abgewiesen wurden.

Zu diesen Teilfreisprüchen ist es allerdings nicht gekommen, weil die Gerichte nach Recht und Gerechtigkeit geurteilt hätten, denn nach Recht und Gesetz hätten die Klagen vollumfänglich abgewiesen werden müssen. Da dies aber politisch nicht opportun schien, wurde versucht, mit Teilfreisprüchen der Anschein von Recht und Gerechtigkeit zu wecken. Wie sagte doch Pestalozzi so treffend: *"In den Abgründen des Unrechts findest du immer die grösste Sorgfalt für den Schein des Rechts."*

Wer Vasella heisst, muss zumindest teilweise Recht erhalten – jedenfalls in der Schweiz. In den USA hat sich Novartis wiederholt mit aussergerichtlichen Vergleichen und sehr hohen Entschädigungszahlungen vor Verurteilungen schützen müssen. Um die politische Justizwillkür in der Schweiz zu verschleiern, hat man mir mit Teilfreisprüchen bzw. teilweiser Klageabweisung ein bisschen Recht gegeben. Das sieht dann von weitem nach einem abgewogenen, gerechten Urteil aus.

Anders als das Sensibelchen Daniel Vasella hat der Top-Manager der Credit Suisse, Brady Dougan, Ruhe bewahrt, als er von einer Theologin wegen seinem Abzocker-Honorar öffentlich als „Bankräuber“ bezeichnet wurde (Beilage 46). Er hat einfach nicht darauf reagiert und die Sache ging rasch wieder vergessen.

Meine Beurteilung, die Tierversuche seien ein Massenverbrechen, geht nicht so rasch wieder vergessen. Vasella sei Dank.

Ein Manager der so schwere taktische Fehler macht wie Vasella, kann sein Spitzensalär nicht rechtfertigen. Vasella ist in Wirklichkeit ein Versager.

*

Mit dem absurden Vorwurf, ich hätte Vasella mit Hitler verglichen, befasse ich mich hier nicht weiter und verweise auf meine schriftliche Berufungsbegründung vom 2. März 2011

(www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/110302_berufung.pdf) sowie auf die rechtskräftige Abweisung der Klage in diesem Punkt im parallelen Verfahren im Kanton Thurgau. Ebenso wenig gehe ich auf die Bezeichnung von Tierversuchen als "Tierquälerei" ein, weil ich diesbezüglich mit

dem Urteil des Bezirksgerichts rechtskräftig freigesprochen worden bin, so dass es hier nichts mehr darüber zu verhandeln gibt.

Ich befasse mich deshalb im weiteren nur noch mit der erstinstanzlichen Verurteilung wegen angeblicher Verleumdung, weil ich Tierversuche als *Massenverbrechen an Tieren* (im nichtjuristischen, moralischen Sinne) bezeichnet habe.

Das Bezirksgericht Bülach hat meine Verurteilung wegen Verleumdung damit begründet, es gebe gar keine Massenverbrechen an Tieren - auch nicht im ethisch-moralischen Sinn, deshalb sei das eine Verleumdung.

Wie schon beim angeblichen Hitler-Vergleich, handelt es sich auch hier nicht um eine Tatsachenbehauptung, sondern um ein sogenannt gemischtes Werturteil, dh eine subjektive Bewertung gestützt auf Tatsachen.

Das Bezirksgericht hat mich offensichtlich deshalb wegen Verleumdung verurteilt, weil bei Verleumdung kein Wahrheitsbeweis zugelassen ist, da der Täter ja - so ist Verleumdung definiert -, erwiesenermassen wissentlich und vorsätzlich eine Unwahrheit verbreitet hat. Mit diesem Trick hat mir das Bezirksgericht in krass menschenrechtswidriger Weise den Wahrheitsbeweis abgewürgt und einen Vorwand konstruiert, um sich nicht mit den von mir vorgelegten Tatsachen befassen zu müssen.

Mit meiner Verurteilung liegt das Bezirksgericht Bülach im krassen Gegensatz zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR). Dieser setzt die Schranke für staatliche Zensureingriffe in politischen Auseinandersetzungen ausserordentlich hoch. So hat er zum Beispiel in einem die Schweiz betreffenden Fall die Behauptung, ein Untersuchungsrichter sei ein 'Schreibtischmörder im Stil von Adolf Eichmann', geschützt.

Sieht man sich dieses und andere Urteile des EGMR zur Meinungsäusserungsfreiheit an, dann wird sofort klar, dass die Bewertung von Tierversuchen als "Massenverbrechen" von der Meinungsäusserungsfreiheit ganz klar geschützt ist, denn diese Meinung wird durch eine Fülle harter Fakten gestützt, wie ich in meinen schriftlichen Eingaben, die auf der VgT-Website veröffentlicht sind, dargelegt habe.

Wichtig ist hervorzuheben, dass ich nicht so weit gegangen bin, Vasella selber als Massenverbrecher zu bezeichnen. Das habe ich nicht getan, ich habe nur, aber immerhin, die Tierversuche der Pharmaindustrie als Massenverbrechen bezeichnet.

Der Eingriff in die Medien- und Meinungsäusserungsfreiheit durch das Urteil des Bezirksgericht Bülach tangiert nicht einfach nur mein individuelles Interessen als Medienschaffender, als

Chefredaktor der VgT-Medien. Hinzu tritt das über-individuelle Interesse an einer offenen, möglichst umfassenden Kommunikation in einer demokratischen Gesellschaft, insbesondere bei Themen von allgemeinem Interesse wie dem Tierschutz.

Ausführliche Darstellung der rechtlichen Situation:

Eingabe an das Obergericht vom 15. August 2011:

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/110815_rechtliches_an_oberger-zh.pdf

und die

Replik an das Thurgauer Obergericht vom 19. August 2011:

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/110819_replik_an_oberger_thurgau.pdf

Nach geltendem Recht gibt es juristisch keine Verbrechen an Tieren. Insofern hat das Bezirksgericht Bülach recht. Die schlimmsten vorstellbaren Bestialitäten gegen Tiere sind nach geltendem Unrecht höchstens Vergehen, keine Verbrechen - typisch für die Geringschätzung der Tiere und des Leidens von Tieren durch die Mehrheit der sogenannten Volksvertreter in Bern, die in Wahrheit hauptsächlich egoistische Partikulärinteressen vertreten. Aber mein Werturteil, Tierversuche seien moralische Massenverbrechen, war klar nicht juristisch gemein, wie auch das Bezirksgericht Bülach erkannt hat. *Moralische* Massenverbrechen an Tieren gibt es ganz zweifellos, zumindest ist diese Meinung vertretbar. Eine Verleumdung liegt somit ganz eindeutig nicht vor.

Das Bezirksgericht Bülach hat argumentiert, der Begriff Massenverbrechen wecke Assoziationen mit schlimmsten Verbrechen an Menschen und dürfe deshalb nicht verwendet werden, wenn es nur um Tiere gehe.

Dass der Begriff Massenverbrechen Assoziationen weckt, macht dieses Werturteil nun aber wirklich nicht zu einer Verleumdung! Unter dem politischen Druck, Vasella mindestens teilweise Recht geben zu müssen, hat sich das Bezirksgericht in Begründungen verstiegen, die unter Juristen nur Kopfschütteln auslösen können - und das in einem Prozess von historischer Bedeutung im Freiheitskampf für die Labor- und Nutztiere. Dieser für die ganze deutschsprachige Öffentlichkeit ausführlich dokumentierte Prozess wird kein ruhmreiches Bild von der Schweizer Justiz vermitteln, wenn es so weiter geht, und es ist unvorstellbar, dass letztlich der EGMR diese lächerliche Argumentation als hinreichende Rechtfertigung für politische Zensur akzeptiert.

Die staatliche Sprachregelung des Bezirksgerichts Bülach, wonach der Begriff "Massenverbrechen" verboten sein soll, wenn es nur um Tiere geht... nur um Tiere! ... macht einmal mehr die elende tierverachtende Einstellung und die anthropozentrische Überheblichkeit sichtbar, welche an den Schaltstellen unserer Gesellschaft immer noch herrschen.

Mit meiner Bewertung der Tierversuche als Massenverbrechen stosse ich mitten in die heftige politisch-gesellschaftliche Kontroverse über den ethisch-moralischen Stellenwert der Tiere, und der

Europäische Gerichtshof verbietet in klarer, konstanter Praxis staatliche Eingriffe in die Meinungsäusserungsfreiheit in solchen politischen Disputen.

Diese politische Auseinandersetzung um die gesellschaftliche Stellung und den Schutz höherer Säugetiere muss durch freie Meinungsäusserungen demokratisch ausgetragen werden können. Der Staat und seine Gerichte haben sich hier nicht einzumischen. Meine Verurteilung durch das Bezirksgericht Bülach ist klar menschenrechtswidrig und muss deshalb aufgehoben werden.

*

Ich lege nun Tatsachen vor über Tierversuche und über das skrupellose, verbrecherische Verhalten von Vasella und Novartis und anderer internationaler Pharmakonzerne. Speziell um Vasella geht es momentan nur deshalb, weil der Brandanschlag auf sein Jagdhaus ihn und die Tierversuche ins mediale Rampenlicht gerückt hat - und weil er Gerichtsverfahren gegen mich führt.

Die Bewertung „Massenverbrechen an Tieren“ ist ein sogenanntes gemischtes Werturteil, das nach geltendem Recht keines Wahrheitsbeweises bedarf. Gefordert ist lediglich, dass ein solches Werturteil mit Blick auf die Tatsachengrundlage eine vertretbare Meinung darstellt und nicht jeder vernünftigen sachlichen Grundlage entbehrt. Letzteres wird niemand mehr ernsthaft behaupten können, der meine Plädoyers vor Bezirksgericht Bülach gelesen oder meine folgenden Ausführungen aufmerksam zur Kenntnis nimmt.

Für das, was ich eigentlich zu sagen hätte, reicht hier aber die Zeit gar nicht. Es herrschen bezüglich Tierversuchen viele zementierte falsche Vorurteile, die nicht mit wenigen Worten aufgeklärt werden können. Ich habe dieses Dilemma so gelöst, dass ich mein Plädoyer, mit Hyperlinks zu meinen schriftlichen Gerichtseingaben und zu den Plädoyers vor dem Bezirksgericht ergänzt, auf der Website www.vgt.ch veröffentlicht habe. In der relativ kurzen Zeit, die mir hier zur Verfügung steht, kann ich vieles nur andeuten und als Thesen behaupten. Aber ich kann auf die 200 Beilagen verweisen, die ich dem Gericht eingereicht habe und die meine Ausführungen mit einer überwältigenden Fülle an Informationen belegen. Immer mehr medizinisch-pharmakologische Fachleute wenden sich gegen die korrupten Machenschaften der Pharma-Industrie und gegen die nutzlosen und bestialischen Tierversuche.

Ich empfehle Ihnen: Informieren Sie sich nach dieser Gerichtsverhandlung auf www.vgt.ch detaillierter über Punkte meines Plädoyers, von denen Sie denken, das sei übertrieben oder nicht belegt. Dem Gericht sind diese Informationen bereits aufgrund der Akten zur Verfügung gestanden. Wer diese Informationen nicht sehr sorgfältig prüft, ist nicht legitimiert, mich zu kritisieren oder gar zu verurteilen.

II. Allein schon die Käfighaltung und Misshandlung der Versuchstiere ist ein Massenverbrechen - ohne jeden medizinischen Nutzen

Was in den Tierversuchslabors abläuft, unterliegt strengster Geheimhaltung. Die Verbrechen geschehen hauptsächlich in den hochabgesicherten, verbunkerten Gebäuden von internationalen Tierversuchskonzernen. Diese führen im Auftrag von Vasella und Konsorten die grauenhaften Tierversuche durch, von denen die Öffentlichkeit nichts erfahren soll. Die kleinen hauseigenen Tierversuchslabors der Pharma in Basel sind dagegen Vorzeigelabors für Besucher, welche die Hölle der ausgelagerten Tierversuch nie erfahren. In diesen Vorzeigelabors sind Besuche möglich, nicht jedoch in den Tierversuchskonzernen, an welche Novartis seine Tierversuche in Auftrag gibt.

Undercover-Journalisten, die sich bei diesen Konzernen als Tierpfleger anstellen liessen, ist es aber gelungen, Aufnahmen zu machen. Deshalb bin ich in der Lage, Ihnen Einblicke zu geben in die grauenhafte Welt hinter der strahlenden Erfolgs-Fassade dieser Branche und ihrer Abzocker-Manager.

Die Aufnahmen aus einer deutschen Filiale des Tierversuchskonzerns Covance, die ich Ihnen eingangs gezeigt haben, zeigen keineswegs einmalige, aussergewöhnliche Missstände. Die folgenden Aufnahmen aus anderen Labors belegen, dass so der ganz normale Wahnsinn aussieht, der übliche Alltag für die Versuchstiere.

Ein seelisch gesunder Mensch, der sich diese schwer erträglichen Aufnahmen ansieht, wird nicht mehr behaupten können, meine Beurteilung, das seien Massenverbrechen, sei nicht vertretbar.

A. Tierversuchskonzern Covance (Novartis ist hier Kunde)

- Beilage 105
undercover-Aufnahmen von PETA, 26 min
www.vgt-ch.org/video/covance_usa.htm

DVD Covance USA

Auch dieses Video fehlte versehentlich in den Akten. Auch dies fiel keinem der Oberrichter auf. Ich interpretiere das so, dass das bevorstehende Urteil gar nicht von den Fakten abhängt, sondern nach politisch-opportunistischen Gesichtspunkten gefällt wird.

- covance-sfdrs_10vor10-18.5.04.wmv
(nur erster Teil bis Interview mit Mülln)

Das SF berichtete erst sehr spät, nachdem die Sache auf deutschen Sendern schon viel früher und ausführlicher behandelt wurde.

Tierversuche sind ein Massenverbrechen - und daran sind Novartis und Vasella mitbeteiligt, bloss zur Profitmaximierung und für ein unverschämtes Abzockerhonorar.

B. Tierversuchskonzern Huntingdon Life Sciences HLS (Novartis ist auch hier Kunde)

- Beilage_65_Shut_Down_HLS.avi www.vgt-ch.org/video/shut_down_hls_kurz.wmv (gekürzt – 4min)

Wer angesichts solcher Massenverbrechen nicht wütend wird oder gar die Beherrschung verliert, ist seelisch nicht ganz gesund.

Aber wenn es um nichtmenschliche Lebewesen geht, ist der Staat immer auf der Seite der Massenverbrecher

Beagles werden in Tierversuchslabors bevorzugt verwendet, weil sie besonders duldsam sind. Trotzdem werden sie angebrüllt und geschlagen, wenn sie sich den Quälereien nicht widerstandslos fügen. Und ausgelacht und lächerlich gemacht, wie wir schon vorher im Covance-Film gesehen haben. Es sind eben nicht aussergewöhnliche, einmalige Szenen, die hier gefilmt wurden, sondern der ganz gewöhnliche, alltägliche Wahnsinn in Tierversuchslabors.

Der folgende Film dokumentiert das und heisst deshalb "pure evil", was soviel bedeute wie "die reinste Hölle".

Die Qualität des Filmes ist leider schlecht, aber man erkennt gut, um was es geht, nämlich immer das selbe: Unnötige, brutale Misshandlung der Versuchstiere durch völlig verrohtes, seelisch überfordertes Personal.:

- Beilage_66_HLS_Pure_Evil.avi 5 min www.vgt-ch.org/video/hls_pure_evil.wmv

Wer da noch sagen kann, das sei kein Massenverbrechen, der gehört dringend in eine geschlossene psychiatrische Anstalt, denn er stellt wegen einer Störung seiner Mitgefühlbarkeit eine öffentliche Gefahr dar.

An diesen Massenverbrechen sind Vasella und Konsorten beteiligt - zur blossen Profitmaximierung und für ein unverschämtes Abzockerhonorar.

Vor Bezirksgericht habe ich belegt, dass die Behauptung, Novartis unternehme grosse Anstrengungen, um das Wohlbefinden der Versuchstiere bestmöglich zu schonen, nichts als scheinheilige Werbesprüche sind.

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/100825_plaedoyer_bezirksgericht.pdf

III. Medizinisch nutzlose Tierversuche für Lifestyle-Medikamente

Offensichtlich keinen medizinischen Nutzen haben Tierversuche für sogenannte Lifestyle-Medikamente (bekl act 115 und 135). Dazu gehören zum Beispiel Abspeck-Pillen, aber auch Psychopharmaka, die nicht der Behandlung von Krankheiten dienen, sondern der Unterdrückung von Symptomen einer falschen Lebensführung. Doping am Arbeitsplatz, statt echter Stressbewältigung. Weckpillen am Tag, Schlafpillen nachts, Beruhigungspillen bei Hyperaktivität. Immer mehr erschliesst sich die Pharma mit eingeredeten "Krankheiten" (Störungen und Verhaltensauffälligkeiten) auch Kinder und Jugendliche als lukrativer Markt, wie der Insider Dr John Virapen in seinem Buch "Nebenwirkung Tod" aufdeckt (bekl act 108).

Medikamente sind laut Experten keine effiziente Abspeckmethode. Der Basler Ernährungsfachmann Ulrich Keller (Zitat): „Alle haben den Nachteil, dass sie nur wirken, solange Patienten sie einnehmen.“(Zitat Ende). Und David Fäh vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin (Zitat): „Die Langzeitwirkung der Medikamente alleine ist praktisch immer Null.“ (Zitat Ende). Auch der Zürcher Hausarzt Thomas Walser hält nichts von Schlankheitspillen Zitat): „Langfristiges Abnehmen benötigt ein Umstellen des Ernährungs- und Lebensstils. Da führt keine Pille dran vorbei.“ (Zitat-Ende)

Fazit: Die Pharma-Lobby schwatzt den Konsumenten aus reiner Profitgier unnötige und schädliche Pillen auf und betreibt zu diesem Zweck Massenverbrechen an Versuchstieren, die keinen echten medizinischen Nutzen haben.

Ein Artikel in der NZZ am Sonntag titelte kürzlich (bekl. act. 115) (Zitat): "Warum Drogen nehmen, wenn es Medis gibt?" (Zitat-Ende)

Tatsächlich lässt es sich nur mit der politischen und wirtschaftlichen Macht von Vasella und Konsorten erklären, dass Tierversuche für solche Medikamente bewilligt werden und solcher Medikamentenmissbrauch sogar noch von den staatlichen Zwangsversicherungen bezahlt werden, während kleine Kiffer kriminalisiert werden. Und für alle diese unnötigen Drogen-Medikamente müssen massenhaft und sinnlos Versuchstiere leiden – ein Massenverbrechen, was sonst.

Für die echten psychiatrischen Bedürfnisse würde ein kleiner Bruchteil der Psychopharmaka genügen, wie die WHO festgestellt hat (siehe meine schriftliche Duplik auf S. 56 f. Ziff. 22.2).

Der Medikamentenmissbrauch fängt schon bei den Grippemitteln an, von denen verantwortungsbewusste Ärzte abraten, weil sie dem Patienten schaden, die Grippe in die Länge ziehen und nur der Profitgier von Vasella und Konsorten nützen.

IV. Medizinisch nutzlose Tierversuche für reine Marketing-Medikamente

Unter reinen Marketing-Medikamenten können Sie sich wohl nichts vorstellen. Wenn Sie nun gut zuhören, dann werden Sie heute einen Kernpunkt der Machenschaften von Vasella und Konsorten und der Massenverbrechen an Versuchstieren kennen lernen, und Sie werden die ständige Propaganda von der angeblichen Notwendigkeit der vielen Tierversuche künftig mit anderen Augen sehen.

Weil Medikamente nach einer bestimmten Zeit ihren Patentschutz verlieren und nicht mehr mit überhöhten Gewinnmargen verkauft werden können, bringen Vasella und Konsorten immer wieder neue Medikamente auf den Markt, die gar keinem medizinischen Bedürfnis entsprechen. Mit einem riesigen Werbeaufwand und der branchenüblichen korrupten Beeinflussung von Ärzten und tonangebenden Professoren werden solche neu patentierte und überteuerte Medikamente in den Markt eingeführt.

Selbst in keineswegs Pharma-kritischen Fachzeitschriften, wie etwa dem schweizerischen Pharma-Journal, kann mittlerweile nachgelesen werden, dass Vasella und Konsorten zur reinen Profitmaximierung massenhaft neue Medikamente auf den Markt werfen, die "keinen echten therapeutischen" Fortschritt gegenüber den vorhandenen, bekannten Medikamenten bedeuten und oft sogar gefährlicher sind (bekl. act. 146).

Novartis gab letztes Jahr für Forschung und Entwicklung rund 9 Milliarden Franken aus, für Marketing deutlich mehr, nämlich 12 Milliarden, der Reingewinn betrug 9 Milliarden (Quelle: Saldo vom 12. März 2010, bekl act 50). Alles angeblich im Interesse der Gesundheit der Menschen - vor allem das aufdringliche, überrissene Marketing, mit dem Ärzten und Patienten unnötige Medikamente aufgedrängt werden.

Vasella und Konsorten werden deshalb von Experten scharf kritisiert:

Überschrift eines Berichtes im Konsumentenschutz-Magazin SALDO vom 12. März 2010 (bekl act 50):

„Neue Medikamente: Nicht besser - aber teurer“

Peter Marbet vom Krankenkassenverband Santésuisse kritisiert: Die neuen Medikamente haben nur geringe therapeutische Vorteile, kosten aber ein Vielfaches der Vorgänger-Präparate. Arzt Etzel Gysling, Herausgeber der Zeitschrift «Pharmakritik», stimmt ihm zu: «Die wenigsten Neueinführungen bieten einen so relevanten Vorteil, dass man diese statt der länger bekannten Medikamente verschreiben sollte.» Auch Xaver Schorno, Chefapotheker

am Luzerner Kantonsspital, hält die neuen Medikamente für viel zu teuer: «Sie kosten etwa zehnmal mehr als ältere.»

"Reklame statt Fortschritt. Experten kritisieren die Forschungsstrategie von Novartis, Roche und Co." heisst es in einem Artikel in der Zeitung "Sonntag" vom 27. Juni 2010 (bekl act 67).

Zitate daraus:

Fernab von der populistischen Bonus-Debatte stehen die Pharmariesen in der Kritik von Apothekern und Ärzten. Die Vorwürfe, die von Experten geäussert werden, sind happig. Ungewohnt offen und scharf greift der Mediziner und Fachpublizist Etzel Gysling die ganz Grossen der Basler Pharma an. Gemessen am weltweiten Jahresumsatz der Branche von geschätzten 8000 Milliarden Dollar fliesse nur ein Bruchteil in die Erforschung neuer Wirkstoffe - dafür umso mehr in Werbung und Marketing. (Zitat-Ende)

Es seien deshalb laut Gysling in den letzten 10 Jahren erstaunlich wenige innovative Neuentwicklungen in die Regale der Apotheken gelangt. Zitat:

Die meisten übrigen Neueinführungen liessen sich unter Weiterentwicklungen bekannter Strukturen und Wirkungsprinzipien einreihen. Und diese dienen weniger den kranken Menschen als vielmehr dem Erhalt von Marktdominanz. (Zitat-Ende)

Das bedeutet auch: grausame Tierversuche für Marktdominanz, nicht für kranke Menschen. Es ist vertretbar, solche bloss wirtschaftlich motivierte Massen-Tierquälerei als moralisches Verbrechen zu bewerten und - weil dies eben massenhaft an Millionen von Versuchstieren gemacht wird - als Massenverbrechen.

Im unserem Gutachten von Dr med Alexander Walz (bekl act 69) kann folgendes nachgelesen werden:

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat festgestellt, dass etwa 325 Wirksubstanzen notwendig sind, um den Großteil der heute auftretenden Erkrankungen zu behandeln. In der westlichen Welt wird diese Anzahl um ein Vielfaches überschritten. Die Österreicher kommen beispielsweise mit "nur" 10'000 Medikamenten aus, während es bei uns 60'000 gibt. Diese ungeheure Zahl kommt vor allem dadurch zustande, dass die meisten Wirkstoffe nicht nur doppelt und dreifach vorkommen, sondern gleich hundertfach. Von dem Antibiotikum Amoxicillin gibt es 201 Zubereitungen, vom Schmerzmittel Ibuprofen sind 394 Präparate auf dem Markt und vom Schleimlöser Azetylzystein gar 421, um nur einige Beispiele zu nennen. Die jährlich ca 2'500 Neuanträge für Arzneimittel bieten ebenfalls nicht viel Neues. Nur etwa 450 Stoffe davon sind "neue Stoffe" im Sinne des Arzneimittelgesetzes und selbst diese stellen keinen wesentlichen Fortschritt für die Medizin

dar. Laut Professor Schönhöfer, einem renommierten Pharmakologen, kommt im Schnitt nur alle zwei Jahre eine echte Innovation auf den Markt. "Die meisten der auf dem Weltmarkt befindlichen Zehntausenden von Medikamenten sind entweder ein Risiko für den Patienten, unwirksam, überflüssig oder Geldverschwendung. (Zitat-Ende)

Eine "Kassensturz"-Sendung des Schweizer Fernsehens zur Medikamenten-Werbung hatte folgenden Titel:

Ärzte im Sold der Pharma-Industrie «Kassensturz» deckt auf:

Ich zitiere aus der offiziellen Zusammenfassung der Sendung (bekl. act. 18):

Ärzte und Apotheken lassen sich von der Pharma-Industrie dafür bezahlen, dass sie ihren Patienten teure Medikamente verschreiben. Die Zeche zahlen die Prämienzahler. «Kassensturz» zeigt, mit welchen Tricks die Pharma-Industrie ihre Medikamente in den Markt drückt.

Professor Bernhard Lauterburg vom Institut für Klinische Pharmakologie der Universität Bern: Ärzte lassen sich von der Industrie einspannen. Verschrieben würden zwar Medikamente, die angebracht seien für die Krankheiten, für die sich die Patienten behandeln lassen möchten. «Aber bekanntlich gibt es für sehr viele Krankheiten verschiedene Präparate, die mehr oder weniger gleich gut geeignet sind. Und in der Wahl des Präparats werden die Ärzte wahrscheinlich, und da gibt es auch Studien dazu, beeinflusst durch die Pharma-Industrie.»

Erster Trick zahlreicher Pharma-Firmen: sogenannte Praxiserfahrungsberichte. Pharma-Firmen zahlen dem Arzt Geld dafür, dass er belanglose Fragebögen zu einem neuen, oft teureren Medikament ausfüllt. Entschädigung: zwischen 50 und 100 Franken – für wenige Minuten Arbeit. Ein Marketingtrick, sagen Kritiker, der Arzt soll seinen Patienten das neue Präparat verschreiben. Pharmakologie-Professor Bernhard Lauterburg kennt den Kniff mit diesen Scheinstudien. Ihr wissenschaftlicher Nutzen sei gleich Null. «Die Untersuchungen werden auch in der Regel nicht von den Forschungsabteilungen, sondern den Marketingabteilungen der Firmen auf die Beine gestellt. Und das Ziel ist: dass sie der Arzt dazu bringen, mehr von dem Medikament zu verschreiben.»

Jacques De Haller, Präsident der Ärzte-Verbindung FMH, weiss um den Einfluss der Industrie. Die Pharma-Industrie mache sehr viel Werbung.

Das belegt, dass bei der Pharma-Industrie marktwirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen, nicht Krankheiten, die besonders schlimm für die Menschen sind. Wenn Konzern-Chefs wie Vasella und Consorten marktwirtschaftlich denken und handeln, ist das im Prinzip nicht zu beanstanden. Wenn aber darunter Wehrlose massenhaft leiden, ist fertig lustig, dann darf und muss das in aller Schärfe kritisiert werden. Während die Fachleute sich in der Regel auf eine Kritik aus medizinischer

und ökonomischer Sicht beschränken, ist es meine Aufgabe als Präsident des VgT, die Kritik auf das sinnlose Massenverbrechen an den Versuchstieren zu lenken.

Allein schon die Tierversuchsstatistiken zeigen, dass etwas nicht stimmen kann im Verhältnis der ungeheuren Zahl verbrauchter Versuchstiere und dem effektiven medizinischen Fortschritt.

Im Oktober 2010 berichtete der Tagesanzeiger, mit was für fragwürdigen Methoden Novartis auf Kundenfang für solche, neue, unnötige Medikamente geht (bekl. act. 120). Solche Medienberichte sind selten – das meiste bleibt unter dem Deckel, denn die Pharma-Mafia "bearbeitet" nicht nur Ärzte und Professoren auf korrupte Weise, sondern auch Wissenschaftsjournalisten.

Im Editorial des "Gesundheits-Tipp" schrieb der Chefredaktor Bedenkenswertes über seine Journalisten-Kollegen (Zitat):

Die Demokratie lebt von informierten Bürgern. So lautet das Credo jedes Politikers, wenn er sich mal wieder Gedanken übers Grundsätzliche macht. Doch leider sind die Bürger über Wichtiges nicht informiert. Schlimmer noch: Sie sind falsch informiert.

Nicht die Bürger sind schuld daran, dass sie wenig wissen. Sondern vielmehr wir, die Medienschaffenden. Allzu häufig wird Politikern und andern Interessenvertretern einfach das Mikrofon hingehalten - damit sie das sagen können, was sie gerne von sich in der Zeitung lesen. Politiker und Wirtschaftsvertreter reden kaum Klartext. Sie sagen nicht, was ist, sondern das, was die Leser glauben sollen. Deshalb braucht es kritische Journalisten, welche die Fakten hinter den Behauptungen recherchieren. (Zitat-Ende)

Ich bin ein solcher kritischer Journalist – seit 20 Jahren Chefredaktor der gemeinnützigen VgT-Medien.

Das Massenverbrechen an Versuchstieren kommt langsam immer mehr ans Tageslicht. Immer mehr unabhängige Fachleute und Insider getrauen sich, die Machenschaften der Pharmalobby zu kritisieren. Ich hoffe, dass mit meiner Verurteilung wieder einigen Menschen mehr die Augen geöffnet werden - nicht nur hinsichtlich der Tierversuche, sondern auch der Methoden, mit denen versucht wird, die mafiosen Machenschaften der Pharma-Konzerne geheim zu halten.

V. Tierversuche sind nicht auf Menschen übertragbar und darum medizinisch nutzlos - sie dienen lediglich dazu, rasch und einfach zu einer behördlichen Zulassung zu kommen und bei schweren Nebenwirkungen Schadenersatzforderungen abzuweisen

- *Tod im Labor, Beilage 68, 19 min* www.vgt.ch/org/video/tod_im_labor.htm
unterbrechen nach der mit einem Affen tanzenden Frau:

Es ist nicht erstaunlich, dass in Tierversuchslabors derart verrohte Menschen arbeiten. Andere nehmen solche Jobs schon gar nicht an oder müssen sich - wenn sie es ihrer Karriere zu liebe doch tun - anpassen und gefühllos werden.

In einer Gesellschaft, in der solche Verbrechen an Tieren geduldet werden, kann es nicht überraschen, dass Ähnliches auch mit Menschen gemacht wird.

-> *Abu Ghraib* www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/abughraib.pdf

Die Analogie ist entsetzlich.

Die Kriminalistik lehrt uns, dass Tierquälerei ein Anzeichen für ein kriminelles Potential ist. Gewalt gegen Tiere kann sich jederzeit auch gegen Menschen richten.

Der berühmte russische Dichter Leo Tolstoi hat dies kurz und prägnant so formuliert:
"Solange es Schlachthöfe gibt, wird es Schlachtfelder geben."

Selbst wenn Tierversuche tatsächlich einen Nutzen hätten und medizinische Fortschritte rascher oder überhaupt erst ermöglichen würden – was ich schon vor dem Bezirksgericht ungehört ausführlich widerlegt habe –, wäre dies aus ethischer Sicht keine Rechtfertigung. Eine wahre Ethik verbietet es, anderen schwere Nachteile zuzumuten, weil ein gewünschter eigener Vorteil anders nicht erreichbar ist.

Tatsächlich dienen Tierversuche anderen als medizinisch-wissenschaftlichen Zwecken. Zu diesem Punkt bestehen die hartnäckigsten falschen Vorurteile, und die Pharma nutzt ihre Macht und ihren Einfluss auf die Medien-, um die Öffentlichkeit systematisch mit der Vorstellung zu indoktrinieren, ohne Tierversuche gäbe es keinen medizinischen Fortschritt.

Effektiv sind Tierversuche aber nutzlos, wo es darum geht Medikamente zu entwickeln, die einen echten medizinischen Fortschritt bedeuten. Das ist heute unter unabhängigen Fachleuten längst kein Geheimnis mehr. Entscheidend für die Prüfung neuer Medikamente sind die klinischen Versuche an Menschen. Seit den Menschenversuchen der Nazis ist der Begriff "Menschenversuch" mit

Horrorvorstellungen belastet. So wird denn Tierversuchsgegnern sofort entgegengehalten: Sollen denn die Versuche am Menschen durchgeführt werden?

Meine Damen und Herren, diese Frage ist falsch gestellt. Tatsache ist, dass kein neues Medikament auf den Markt kommt, das nicht zuvor an Menschen getestet wurde. Solche Versuche an menschlichen Kontrollgruppen müssen natürlich vorsichtig durchgeführt werden, um Nebenwirkungen frühzeitig zu erkennen.

In der Pharmakologie und in den wissenschaftlichen Diskussionen über Nutzen und Gefahren von Medikamenten spielen Tierversuche längst keine Rolle mehr, weil sie nicht wirklich aussagekräftig sind. Hier zählen einzig die klinischen Versuche, die für die Zulassung durchgeführt werden müssen, und die Studien, welche die praktische Erfahrung mit zugelassenen Medikamenten auswerten.

Nun steht die Frage im Raum, warum werden dann überhaupt noch Tierversuche durchgeführt? Vasella und Konsorten sind doch sicher nicht so dumm, dass sie die Nutzlosigkeit von Tierversuchen nicht sehen können.

Nein, tatsächlich, Vasella und Konsorten sind nicht dumm. Sie sind im Gegenteil besonders clever, treffender wäre der Ausdruck: raffiniert.

Tierversuche haben sehr wohl einen Sinn - - - bloss keinen medizinischen!

Für die Zulassung von Medikamenten werden die immer gleichen, standardisierten, uralten Tierversuche durchgeführt. Warum diese uralte Technologie in einer Branche, die sich total innovativ gibt und sich mit Spitzen-Wissenschaft brüstet?

Um rascher zu einer Zulassung zu kommen und aus haftpflichtrechtlichen Gründen.

Die Zulassungsbehörden bestehen aus Beamten. Und was tun Beamte in erster Linie? Richtig. Ein sorgenfreies Leben führen, Stress vermeiden und keine Verantwortung übernehmen. So haben sich die Zulassungsbehörden und die Pharmaindustrie auf Zulassungskriterien geeinigt, die für beide bequem sind: Standard-Tierversuche. Diese sind rasch und relativ kostengünstig durchführbar. Die Sorgfaltspflicht ist erfüllt. Man hat getan, was üblich ist, was in Normen und Zulassungsanforderungen steht.

Die Pharma kommt so rascher zu Zulassungen, was Milliardengewinne bedeuten kann, denn ein einzelnes, gut laufendes Medikament kann einem multinationalen Konzern wie Novartis jährlich Milliardengewinne hereinspülenkönnen. Wenn sich dann tödliche Nebenwirkungen zeigen, war das halt eben leider nicht vorhersehbar.

Ein Beispiel:

Der Vater eines jungen Franzosen, der sich unweit vom Elternhaus an einem Baum erhängte, klagt gegen Roche und zwei andere Firmen. Sein Sohn habe nie an Depressionen gelitten, schuld am Tod sei das Akne-Medikament Roaccutan von Roche (Novartis ist an Roche massgeblich beteiligt). Das Mittel kann Nebenwirkungen wie Depressionen oder Schäden am Magen-Darm-Trakt zur Folge haben – und das trotz vorausgehender erfolgreicher Tierversuche. Dies ist kein Einzelfall. Tausende Akne-Patienten haben gegen Roche Klage erhoben. Die Forderungen auf Schadenersatz gehen in die Milliarden (bekl. act. 151).

Solche gefährlichen Nebenwirkungen, die im Tierversuch nicht erkannt wurden, gibt es laufend..

Bei Medikamenten mit hohem Umsatz, sogenannte *block busters*, werden selbst tödliche Nebenwirkungen möglichst lange verschwiegen, wie immer mehr Insider auspacken und ans Tageslicht bringen. Die Fachzeitschrift "pharma-kritik" spricht in diesem Zusammenhang von einem "Skandal" und von einer "unberechenbaren Gefährdung kranker Menschen" (bekl. act. 127 a und b). Und weil das zumindest eventualvorsätzlich geschieht, ist es ein Verbrechen, und weil das massenhaft passiert, ist es ein Massenverbrechen, nicht nur an Tieren, sondern auch an Menschen. In meinen Plädoyers vor Bezirksgericht und in meinen schriftlichen Gerichtseingaben habe ich dazu ausführlich Quellen zitiert, zB das Buch eines ehemaligen Pharma-Mangers:

"Nebenwirkung Tod", von Dr. John Virapen (bekl. act. 108)

Die Wahrheit über Scheinwissenschaftlichkeit, Korruption, Bestechung, Manipulation und Schwindel in der Pharmawelt.

Dass aufgrund untauglicher Tierversuche die klinischen Versuche zu sehr abgekürzt werden, davon spricht niemand und kein Staatsanwalt wird wegen fahrlässiger Tötung aktiv. Wer wirtschaftlich mächtig genug ist, wird vom Staat als willkommener Steuerzahler und Arbeitsplatzbeschaffer gehätschelt, nicht strafverfolgt.

In den USA ist das allerdings nicht mehr ganz so. Hier müssen sich Vasella und Konsorten zunehmend mit extrem teuren Vergleichen aus Gerichtsverfahren herausstehlen.

Noch eine Videodokumentation zur Beurteilung von Tierversuchen durch Fachleute:

- *Tierversuche – der falsche Weg, Beilage 71, 8 min*
www.vgt.ch/media/tierversuche-der_falsche_weg.mp4

Schwere, oft tödliche Nebenwirkungen von neuen Medikamenten sind an der Tagesordnung, obwohl sie zuvor ausgiebig an Tieren getestet worden sind. Diese Tatsache beweist die Sinnlosigkeit von Tierversuchen. Das damit verbundene Massenverbrechen an Tieren lässt sich daher nicht mit

medizinischen Vorteilen für die Humanmedizin rechtfertigen – abgesehen davon, dass das gar keine ethisch zulässige Rechtfertigung wäre.

In einer neuen Ausgabe der Forschungszeitschrift "Horizonte" des Schweizerischen Nationalfonds für Wissenschaft und Forschung (bekl. act. 104) beschreibt ein Forscher, wie er mit Laborratten herumexperimentiert und dabei angeblich grossartige Erkenntnisse gewinnt. Dann fügt er wörtlich hinzu: "Aber inwieweit sich Erkenntnisse von der Ratte auf den Menschen übertragen lassen, weiss man von vornherein nie. Das können wir nur durch Untersuchungen beim Menschen feststellen." (Zitat-Ende)

Mit anderen Worten: Das Massenverbrechen an den Versuchstieren dient nur der Hypothesenbildung. Das könnte man allenfalls einen Nutzen nennen, wenn auch einen geringen, gemessen am Leiden der Tiere. Aber nicht einmal das ist zutreffend. Vor Bezirksgericht habe ich ausführlich dargelegt (Klageantwort III 3 f auf Seite 80-120: "Tierversuche schaden mehr als sie nützen"; Duplik III F. auf Seite 71-113: " Tierversuche sind unzuverlässig und schaden mehr als sie nützen."), dass diese Methode, mit Tierversuchen herumzuspielen, den medizinischen Fortschritt behindert, indem verhängnisvoll falsche Schlüsse gezogen und wichtige Hypothesen verworfen oder gar nicht erst gefunden werden, weil sie bei den Versuchstieren nicht zum Ziel führen. Solches Herumexperimentieren am falschen Objekt ist schlechte Wissenschaft. Es werden so Forschungsressourcen verschwendet, welche besser für eine menschen-orientierte Forschung eingesetzt würden.

Unter den Wissenschaftlern gibt es viele Technokraten und nur wenige wirklich besonderes Fähig. Mit Tierversuchen schaffen es auch wenig talentierte Technokraten, eine nach Wissenschaft aussehende Doktorarbeit zum schreiben oder sich mit Fachpublikationen zu profilieren.

In einem echt rechtstaatlich-demokratischen Europa wären solche Tierversuche undenkbar. Wir leben aber nur in einem Scheinrechtsstaat , wo z.B. das vom Volk mit grosser Mehrheit gutgeheissene Tierschutzgesetz toter Buchstabe bleibt. Wo Tierschützer (statt die Täter), welche solche Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu Recht und mit passenden Worten kritisieren, verurteilt werden, und wo nicht Recht und Gesetz, Gerechtigkeit und Ethik die Leitkultur bilden, sondern Interessenklüngel aller Art, darunter nicht zuletzt die finanzstarke Pharma-Lobby, die zur Maximierung von Gewinn und Abzocker-Honoraren skrupellos über Leichen geht. Die Automatismen eines solchen Unrechtsstaates führen dazu – das war in der Menschheitsgeschichte schon immer so –, dass verfolgt und verurteilt wird, wer diese Machenschaften aufdeckt und der Gesellschaft einen Spiegel vorhält. Heuchlerisch und scheinbar wohlwollend wird dann jeweils erklärt, die Absichten seien ja durchaus ehrenwert, aber der Ton und die Formulierungen würden über das Ziel hinausschiessen. Aber ich bin trotz Staatsterror nicht bereit, so leise, diplomatisch und politisch korrekt zu werden, dass sich niemand mehr gestört fühlt.

Vasella/Novartis behaupten, sie würden von den beauftragten Tierversuchskonzernen den schweizerischen Tierschutzstandard verlangen. Eine verlogene Schutzbehauptung. Vasella selber umgeht das schweizerische Tierschutzgesetz wo er nur kann, auch z.B. indem er Entenstopflebern frisst, deren Herstellung im Schweizer Tierschutzgesetz verboten ist, weil es eine absolut grauenhafte Tierfolter darstellt. Auch die gezeigten Zustände in Tierversuchskonzernen wie Covance und HLS, wo Vasella und seine Novartis Kunde sind, entsprechen offensichtlich nicht den Vorgaben des Schweizer Tierschutzgesetzes. Dass diese nicht einmal in der Schweiz eingehalten werden, ist ein anderes Kapitel.

Neben Covance und HLS sind Vasella/Novartis auch beim Tierversuchskonzern PLRS Kunde. Auch hier herrschen schlimmste Missstände:

- *Undercover-Aufnahmen aus dem Tierversuchskonzern PLRS, 6 min (bekl. act. 124).*

Bei Untertiteln anhalten, übersetzen.

Auch hier ist Vasella mit seiner Novartis an Massenverbrechen beteiligt; die vorinstanzliche Verurteilung ist deshalb aufzuheben und die Klage abzuweisen.

In einem soeben neu erschienenen Buch wird die in der Pharma-Branche übliche Korruption ausdrücklich auch für die Schweiz bestätigt, und dies nicht durch irgendwelche Sensationsjournalisten, sondern durch Vertreter des Establishments:

Hans Heinrich Brunner / Heinz Locher

Die Schweiz hat das beste Gesundheitssystem – hat sie das wirklich?

Die Autoren sind Teil des schweizerischen Gesundheitssystems. Dr. med. Hans Heinrich Brunner war von 1994-2004 Präsident der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH. Von 2004-2006 wirkte er als Vizedirektor des Bundesamtes für Gesundheit BAG. Heinz Locher ist Gesundheitsökonom und wirkt als selbständiger Berater in den Bereichen Entwicklung und Regulierung des Gesundheitswesens.

Mit Blick auf ihren gewaltigen Einfluss ist es heuchlerisch, wenn die Pharma ihre Massenverbrechen an Versuchstieren damit zu rechtfertigen versucht, diese seien teilweise gesetzlich vorgeschrieben. Diese Vorschriften sind faktisch von der Pharma selbst gemacht.

Und wenn Tierversuche für unnötige Medikamente durchgeführt werden, sind daran auch nicht Vorschriften schuld.

Wie in jedem vom Staat gesteuerten Wirtschaftsbereich (zB auch die Landwirtschaft), so wuchert auch im Gesundheitswesen ein Filz von Profiteuren, die nicht danach streben, die staatlich

vorgegebenen Ziele zu verwirklichen, sondern mit allen erdenklichen legalen und illegalen Tricks primär in die eigene Tasche wirtschaften, wobei die staatliche Kontrolle zwar viel Bürokratie generiert, letztlich aber regelmässig am fehlenden politischen Willen, an der Inkompetenz der Kontrolleure und deren korrupter Verfilzung mit den zu Kontrollierenden scheitert (sattsam bekannt zB auch im Tierschutz).

Kürzlich flog auf, dass Hunderte von Frauen wegen Nebenwirkungen von Antibaby-Pillen gestorben sind. In Tierversuchen nicht erkannt und nachher verschwiegen: bekl. act. 123. Solche Beispiele können endlos weiter aufgezeigt werden. Ich verweise auf meine schriftlichen Gerichtseingaben.

Die Pharma-Lobby und die von ihr stark beeinflussten Zulassungsbehörden scheuen Erfolgskontrollen für Tierversuche. Trotzdem erscheinen immer häufiger wissenschaftliche Studien, die aufdecken, dass Tierversuche höchstens einen marginalen Nutzen haben. In einer neuen Untersuchung konnte nur bei 4 % der Tierversuche ein direkter Zusammenhang zwischen Befunden aus dem Tierversuch und dem Mensch gefunden werden. Ich habe dem Gericht die Quelle dazu eingereicht (bekl. act. 144), ob vom Gericht zur Kenntnis genommen, wird das Urteil zeigen, denn man kann mich nur verurteilen, wenn alle diese Fakten ignoriert oder mit faulen Sprüchen pauschal weggewischt werden.

Die Bezeichnung von massenhaft durchgeführten, medizinisch nutzlosen, grausamen Tierversuchen, die nur der nicht mehr normalen Profitgier von Vasella und Konsorten dienen, als Massenverbrechen, ist sachgerecht und vertretbar und das Verbot des Bezirksgerichts eine ungerechtfertigte und unnötige Verletzung der Medien- und Meinungsäusserungsfreiheit.

Mehr zu diesem Kapitel:

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/100825_plaedoyer_bezirksgericht.pdf

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/101215_plaedoyer.pdf

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/klageantwort/100308-klageantwort.pdf

VI. Man muss nur Vasella heissen, um Recht zu erhalten

Die dargelegten, durch viele seriöse Quellen gestützten Fakten über die Machenschaften von Vasella und Consorten - mit Consorten meine ich die gleichgestellten Verantwortlichen anderer globalen Pharma-Konzerne – belegen, dass die Meinung vertretbar ist, dass die massenhaft durchgeführten grausamen und unnötigen Tierversuche ein - leider nur moralisches - Massenverbrechen an Tieren darstellen. Meine Verurteilung durch das Bezirksgericht Bülach ist deshalb falsch und menschenrechtswidrig.

Die juristischen Gründen für einen Freispruch oder Rückweisung an das Bezirksgericht habe ich in meiner schriftlichen Berufungsbegründung juristisch kristallklar begründet - veröffentlicht auf der Website des VgT unter www.vgt.ch/vasella

Ich schliesse mein Plädoyer mit ein paar Zitaten grosser Persönlichkeiten über Tierversuche:

Vivisektion ist nach meiner Auffassung das schwärzeste von allen schwarzen *Verbrechen*, deren sich der Mensch heute gegenüber Gott und seiner Schöpfung schuldig macht. Lieber auf das Leben verzichten, als es mit der Qual fühlender Geschöpfe erkaufen.

Friedensnobelpreisträger Mahatma Gandhi (bekl act 72, Seite 76).

Die Verwandlung eines Lebewesens in ein Bündel von Schmerzen und stummer Verzweiflung ist ein *Verbrechen* – was sollte eigentlich sonst ein *Verbrechen* sein.

Philosophie-Professor Robert Spaemann, bekannter zeitgenössischer Philosoph

Die sittliche Überzeugung unserer Zeit verabscheut die Vivisektion als eine Praxis, die mit dem öffentlichen Moralgefühl einer zivilisierten Nation in schreiendstem Widerspruche steht. Sie sieht in jenen raffiniert grausamen Experimenten an zahllosen, mit einem Seelenvermögen, Bewusstsein und Schmerzempfindung begabten Wesen ein offenes *Verbrechen* gegen die über allem Nutzen stehenden Gebote christlicher und menschlicher Barmherzigkeit.

Franz Liszt, Komponist

Der Schmerz ist beim Tier ein viel tieferer, als es beim Schmerz des erwachsenen Menschen der Fall ist. Der Schmerz des Tieres ist mit dem des Kindes zu vergleichen. Die Vivisektion ist zu verurteilen wie die *Mordtat* oder eine *Tortur* an einem Unschuldigen.

Rudolf Steiner:

Die Tierversuche sind die grösste und gemeinste Kulturschande der Gegenwart, sie sind moralisch und intellektuell dem Irrwahn der *Hexenprozesse* völlig gleichzusetzen. Kein Volk, das sie duldet, hat ein Recht darauf, sich ein Kulturvolk zu nennen.“ (bekl act 72, Seite 50)

Manfred Kyber (1880-1933),
Schriftsteller, Autor zahlreicher auch heute noch beliebter Bücher und Tiergeschichten

Die Philosophie, die hinter dem Eingriff am lebenden Tier steht, das als niedere Kreatur angesehen wird, unterscheidet sich nur wenig von der Philosophie des *Sklavenhalters* und der Leute, die *Konzentrationslager* erfunden haben.“ (Hörzu 21.10.88, Seite 17)

Prinz Sadruddin Aga Khan,
UN-Flüchtlingshochkommissar, Träger der Dag Hammarskjöld-Ehrenmedaille

Ist in der Schweiz und in der Schweizer Literatur kein Platz mehr für grosse Persönlichkeiten, welche Tierversuche als Verbrechen an Unschuldigen verurteilen? Müssen ihre Bücher verbrannt werden, weil jetzt eine staatliche Sprachregelung den Begriff Massenverbrechen verbietet, wenn es "nur" um Tiere geht?

Ich bleibe dabei und lasse mich durch kein Gerichtsurteil mundtot machen:

Tierversuche sind ein Massenverbrechen - und daran sind Novartis und Vasella mitbeteiligt, bloss zur Profitmaximierung und für ein unverschämtes Abzockerhonorar.

Im übrigen empfehle ich Vasella diese BETT-LEKTKTÜRE